

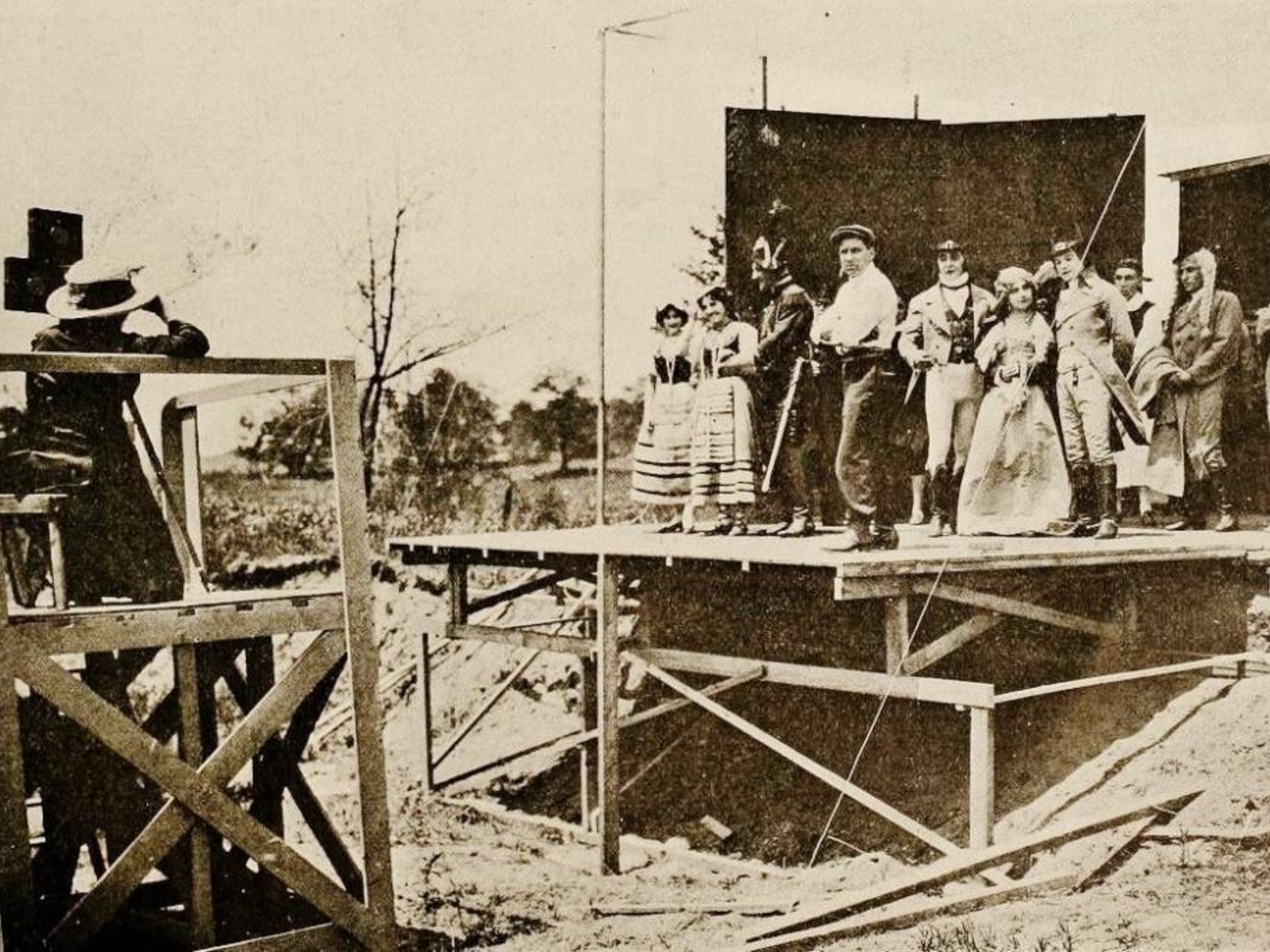
# Pro Quote Regie

ein Vortrag von Bettina Schoeller-Bouju

# Alice Guy-Blaché





























PRODUCED AND DIRECTED  
BY  
ALICE GUY BLACHE

© 1914



1914

Alice Guy Blache Be Natural

GIFPAL

GIFPAL



# Der Filmkanon der Bundeszentrale

- [Nosferatu - Eine Symphonie des Grauens](#)
- [Goldrausch](#)
- [Panzerkreuzer Potemkin](#)
- [You're Darn Tootin'](#)
- [M - Eine Stadt sucht einen Mörder](#)
- [Emil und die Detektive](#)
- [Stagecoach](#)
- [Der Zauberer von Oz](#)
- [Citizen Kane](#)
- [Sein oder Nichtsein](#)
- [Deutschland im Jahre Null](#)
- [Rashomon](#)
- [La Strada](#)

Seit Beginn der 90er Jahre:  
42% Regisseurinnen absolvieren  
Abschluss an Hochschulen



Von 320 Millionen €  
Filmförderung jährlich  
gehen 20% an  
Regisseurinnen

11 Prozent der  
Sendeminuten im TV werden  
von Regisseurinnen gedreht





Der Alte



Der Dicke





# Der Kriminalist







# Der Staatsanwalt









# Der Bergretter

**2010-2013**

**0%**

**Regisseurinnen**





Ein **Die Dicke** Senderformat für  
Frauen?





HELDT





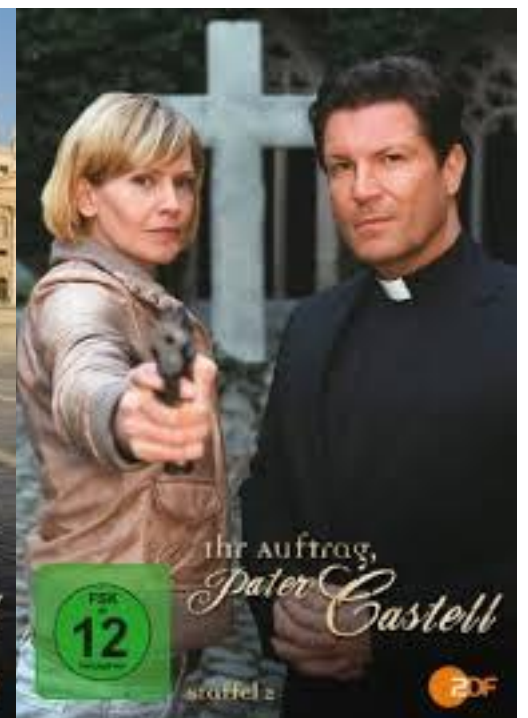












**2010-2013**

**0%**

**Regisseurinnen**



# Prime Time ARD

TATORT und  
Polizeiruf

Anteil der  
Regisseurinnen:  
**6%**



Von 36 Tatorten 2013  
wurden 3 von einer  
Regisseurin gedreht

**„Frauenaffine“ Stoffe  
der ARD Freitag 20:15**















**2010-2013**

**0%**

**Regisseurinnen**



12,5% Rosamunde Pilcher  
insgesamt: 15% Frauen in der  
Regie im ZDF Herzkino So  
20:15



**89 Prozent der  
Sendeminuten im TV  
werden von Männern  
inszeniert.**

Pro Quote Regie

327 Regisseurinnen  
und über 450  
Unterstützer

# Forderungen PQR

- Paritätische Besetzung der Gremien
- Gender-Monitoring
- Gerechte Verteilung der Fördergelder
- 50/50 Quote bei TV Aufträgen



Die Initiative „Pro Quote Regie“ bekommt Post von der ARD-Filmproduktionstochter Degeto. Deren Chefin Christine Strobl nämlich führt eine **Frauenquote** ein – eine Quote für Regisseurinnen. Bei zwanzig Prozent der rund hundert Filme, welche die Degeto pro Jahr produziert oder mitfinanziert, sollen künftig Frauen die Regie führen. Darauf zielt die Degeto mit einer Selbstverpflichtungserklärung ab, die am 1. August in Kraft tritt und zunächst auf drei Jahre läuft.



Autor: Michael Hanfeld, verantwortlicher Redakteur für Feuilleton Online und „Medien“.  
Folgen:

Damit greift Christine Strobl eine Forderung auf, die „Pro Quote Regie“ im vergangenen Jahr

formuliert hatte. Zwanzig Prozent aller Filme in der Regie von Frauen, das sei ein „maßvolles Ziel“, sagt Christine Strobl im Gespräch mit dieser Zeitung. Sie will damit in der Branche, bei Produzenten und in den Redaktionen für ein „verändertes Bewusstsein“ sorgen. Knapp fünfzig Prozent der Hochschulabsolventen eines Regiejahrgangs seien Frauen, hatte „Pro Quote Regie“ festgestellt, der Anteil von Regisseurinnen bei

# ARD-Sender setzen auf mehr Regisseurinnen bei fiktionalen Produktionen

23.09.2015 – 11:10

*Hamburg (ots)* - Die Landesrundfunkanstalten der ARD wollen in den nächsten fünf Jahren : ihren Fernsehfilmen und Serien gezielt den Anteil weiblicher Regiebesetzungen ausbauen. Einen entsprechenden Maßnahmenplan haben die Fernsehfilmchef/innen der neun Sender verabschiedet. Gegenwärtig werden Tatorte, Polizeirufe, der FilmMittwoch und viele Serien überwiegend von Regisseuren gestaltet.

Die ARD-Sender haben bereits begonnen, Serienproduktionen gezielt mit Regisseurinnen zu besetzen. Daneben wollen die Redaktionen die Regisseurinnen konsequent weiter fördern, die erfolgreiche Debüt-Filme vorgelegt haben. In diesem Genre sind die ARD-Produktionen bereits jetzt ausgeglichen besetzt. Bei Fernsehfilmen und Krimis werden die Produzenten aufgefordert, den Redaktionen für alle anstehenden Projekte sowohl einen Regisseur als auch eine Regisseurin vorzuschlagen. Schließlich will die ARD im Rahmen ihrer Medienforschung eine soziologische Studie unterstützen, die die Ursachen des bisherigen Ungleichgewichts

ARD-Koordinator Fernsehfilm und WDR-Fernsehdirektor Jörg Schönenborn: "Die gegenwärtige Besetzungssituation bildet nicht die gesellschaftliche Realität ab und ist auch nicht geeignet, filmische Qualität in der perspektivischen Breite aller Genres zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Redaktionen sind fest entschlossen, auf diesem Feld für Veränderungen zu sorgen. Und mit den beschlossenen Schritten wird uns das gelingen."



PRO QUOTE REGIE SAGT  
**DANKE!**

Birgitte

Neumann

Reinhold

Reinhold

Maria

Kerl

Levi

Cornelia

Beate

Wolfgang

Travis







BAHNHOF POTSDAMER PLATZ



PRO QUOTE REGIE







REGIE

PRO PRO REGIE QUOTE  
PRO QUOTE REGIE



































Zugang nur für  
geladene Gäste  
mit gültigem  
Personalausweis

Access for  
accredited guests  
only in combination  
with a valid ID



SUCHE  
KARTE







Mit der „Männerministerin“

Video auf Webseite [proquote-regie.de](https://proquote-regie.de)



**Dieter Kosslick**  
Leiter der Berlinale





# Kirsten Niehuus

Intendantin Medienboard Berlin-Brandenburg



August Zirner





Annette Friers





Mitglieder von Pro Quote Regie in Berlin: „Schlechte Karten“

## Die Kamera- dinnen

**Karrieren** Eine Initiative von 170 Regisseurinnen prangert an, dass es in Deutschland so wenige

len Schauspielerinnen wie Senta Berger und Veronica Ferres – und sogar einige männliche Kollegen, darunter Volker Schlöndorff.

Als Vorbild dient ihnen der Journalistinnenverein ProQuote, der sich reflexartig zu Wort meldet, sobald in einer Zeitungsredaktion wieder mal ein Mann Karriere macht. Dass ihre Branche auch so etwas brauche, befanden die Regisseurinnen Katinka Fejth und Ingrid Kimmels bereits

Pro Quote Regie verwendet lieber eine andere Zahl. „42 Prozent derjenigen, die in Deutschland ein Regiediplom erhalten, sind Frauen“, sagt Kimmels Mitstreiterin Esther Gronenborn. „Wir möchten, dass die in Lohn und Brot kommen.“

Sie zieht eine Untersuchung des Bundesverbands Regie aus der Tasche, in dessen Vorstand sie sitzt. Im November soll das Papier bei einer Veranstaltung in München vorgestellt werden.

# Der Spiegel



**E**in Stereotyp entsteht nicht im Einzelfall, sondern immer nur durch die Masse. Es ist kein Problem, dass es Filme gibt, in denen Frauen kaum oder gar nicht vorkommen, überwiegend der Dekoration dienen oder nur in untergeordneten Jobs gezeigt werden. Das Problem ist, dass das Frauenbild des Kinos mehrheitlich an der Realität vorbeigeht. Dies belegt eine der ersten internationalen Studien zum Thema, erhoben von der University of California mit Unterstützung der Vereinten Nationen und in der vergangenen Woche vorgestellt. Dass das Kino Frauen so unrealistisch darstellt, meinen die Autoren der Studie, liege auch daran, dass Filmenur selten von Frauen inszeniert werden.

Die Studie muss der neuen Initiative „Pro Quote Regie“ wie gerufen kommen. 180 deutsche Regisseurinnen haben sich da zusammengetan, getrieben von einem fundamentalen Problem: Zwar sind 42 Prozent der Absolventen deutscher Filmhochschulen Frauen – die Jobs in Kino und Fernsehen haben dann, ein paar Jahre später, aber nur noch zu 15 Prozent Frauen. Grund genug, Veränderungen zu fordern – und zunächst einmal vor allem für eine Debatte zu sorgen. Der Aufruf fordert eine umfassende Studie und eine Quote – 30 Prozent in drei Jahren, 42 Prozent in fünf Jahren, die Hälfte in zehn Jahren. Das mag unrealistisch sein, aber irgendwo muss man ja mal anfangen.

Die dritte Forderung ist eigentlich die überraschendste: Pro Quote Regie verlangt, dass die Gremien, die Fördergelder aus Steuertöpfen vergeben, mindestens zur Hälfte mit Frauen besetzt sein müssen. Da sollte man eigentlich meinen, dass das längst so wäre. Aber es gibt keine entsprechende Regelung.

#### Auch Fördergremien sollen zur Hälfte mit Frauen besetzt sein. Warum ist das nicht längst so?

Nur 15 Prozent Regisseurinnen, obwohl in der Ausbildung, wie in vielen anderen Bereichen auch, noch Gleichberechtigung herrscht – Zahlen sagen natürlich wenig darüber aus, wie eine solche Situation zustande kommt. Die Studie, die Pro Quote Regie anstoßen will, soll genau das aufklären – und nicht nur nach dem Was, sondern vor allem nach dem Warum fragen. „Auf die Frage, wie man die Schieflage ändern kann, geben die Zahlen keine Antwort“, sagt die Regisseurin Esther Gronenborn („Hinter Kaifleck“).

Es geht dabei nicht nur um die Verteilung von Geld, auch um die Verteilung von Sichtweisen: 85 Prozent männliche Regisseure – das bedeutet, dass diese mit ihrer Perspektive mühelos dominieren. „Sollen wirklich möglichst viele einschalten bzw. zuschauen, aber möglichst wenige mitmachen?“, fragt der Aufruf. „Bei den Fernsehfilmen auf den Primetime-Sendeplätzen der ARD führten in den Jahren 2010 bis 2013 nur in 7,5 Prozent der Fälle Frauen Re-

## Gebt uns die Hälfte!

Und zwar der in Deutschland gedrehten Filme, in Kino und TV, schon bald. Das fordern die Regisseurinnen von „Pro Quote Regie“



Typisch: Ida Lupino hat 41-mal in Hollywood Regie geführt, ihren ersten Film drehte sie schon 1949. Man kennt sie aber fast nur als Schauspielerin. FOTO: DDP IMAGES

ist kein Kampf von Frauen gegen Männer, Frauen sind auch nicht die besseren Men-

schlechter machen? Aber auch, was die Kunst betrifft, kann Schoeller nicht glau-

gen bis Anfang September dieses Jahres veröffentlicht, 36 Projekte werden geför-

dergremien mitgearbeitet hat: Für viele Frauen sei es schwer, eine berufliche Kontinuität herzustellen. Das hat zur Folge, dass sie sich seltener einen Namen machen können – oft eine Grundvoraussetzung dafür, dass sich ein Projekt durchsetzt. Eine Regisseurin reicht außerdem nicht alleine ein – vorher braucht sie erst einmal eine Produktionsfirma. „Es ist nicht mal böse gemeint, wenn einem Produzenten oder einer Produzentin dann nicht sofort eine Frau als mögliche Regie-Kandidatin einfällt – die haben auch zu kämpfen und setzen auf die Leute, die Erfolg versprechen.“ Weil sie schon viel gemacht haben.

Wie auch immer: Letztlich ist es jedenfalls so, dass bei allen Gremien auch sehr viel weniger Projekte von Frauen eingereicht werden. Damit sind die Regisseurinnen in einem Teufelskreis, den nur eine Quote durchbrechen kann. Weil dann Produzenten vielleicht auch mit Frauen zusammenarbeiten, deren Namen ihnen nicht sofort in den Sinn kommen. „Ich glaube, sogar Frauen in Entscheidungspositionen nehmen das oft gar nicht wahr, dass es so läuft“, sagt Gronenborn.

Dass man mit Vorgaben durchaus etwas verändern kann, erkennt man an der gezielten Förderung von Regiedebüts, die es in Deutschland seit einigen Jahren gibt – es ist dadurch wesentlich leichter für junge Filmemacher geworden, ihren ersten Film durchzubekommen. „Wenn das vorbei ist, wird es aber schwer“, sagt Esther Gronenborn, „das gilt für Frauen wie Männer.“ Trotzdem kommen eindeutig mehr Männer durch als Frauen.

Natürlich bleiben schon nach der Ausbildung nicht alle dabei, das gilt für Männer genauso wie für Frauen. Bei Frauen kommt noch hinzu, dass manche kürzen treten, weil sie Kinder haben – aber erstens ist die Differenz ja viel zu groß, um sie allein mit Mutterschaft zu erklären, und zweitens kommen die Arbeitszeiten Frauen eher entgegen. Gronenborn: „Man ist ja nicht an Bürozeiten gebunden, man kann viel zu Hause arbeiten, und man kann sich die Zeit einteilen – die einzige Zeit, in der man wirklich eingespannt ist, ist ja der tatsächliche Dreh. Und das ist die kürzeste Zeit innerhalb der Filmherstellung insgesamt.“

#### Namhafte Filmemacherinnen? Prominenz kann man nicht per Quote verordnen

Es muss also andere Gründe geben, die Frauen aus der Regie fernhalten – und es gibt sie, scheint es, überall. Wie sieht es in Frankreich aus, dem Kinoland schlechthin? Es mag dort um den Film insgesamt besser bestellt sein, aber nicht um seine Macherinnen. Da gibt es schon eine Studie, wie Pro Quote Regie sie sich für Deutschland wünscht, und die sieht ernüchternd aus: Auch dort machen die Frauen in der Regie nur 23 Prozent aus, Tendenz nicht steigend. Und in den USA beispielsweise sind sogar nur 13 Prozent der Regisseure weiblich. Auch wenn es schwierig ist, sich

# Süddeutsche Zeitung



# Frankfurter Rundschau



Google Anzeigen

## **VOGA Möbel Ausverkauf**

Klassische Designs. Hohe Qualität. -10€ mit Rabattcode "Willkommen"

[www.voga.com/Voga](http://www.voga.com/Voga)



**Nur 15 Prozent aller deutschen Kino- und Fernsehfilme werden von Frauen gemacht. Dabei sind 42 Prozent der Filmhochschul-Abgänger weiblich. Nun fordern Filmemacherinnen die Einführung einer Regie-Quote.**



Teilen



Twittern



Teilen

Nach dem kleinen Aufstand französischer

# Tagesspiegel



# Preisgekrönt und chancenlos

**FILM** Mehr als 170 Regisseurinnen wehren sich gegen die gängige Geldvergabe und fordern eine Frauenquote für Kino- und Fernsehfilme

Im vergangenen Jahr kamen 223 deutsche Filme in die Kinos. Sie wurden von 30,4 Millionen Menschen gesehen. Der Kinoumsatz betrug 1,02 Milliarden Euro, der durchschnittliche Eintrittspreis 7,89 Euro. Zahlen zum Zustand der deutschen Filmwirtschaft listet die staatliche Filmförderungsanstalt FFA in Berlin alljährlich in einem Zahlenwerk haarklein auf. Aber gibt es darin auch Zahlen zur Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen in dieser für die Bewusstseinsbildung wichtigen Branche? Nein, gibt es nicht: Fehlanzeige.

## 56 Filme, 7 Regisseurinnen

Dafür haben Regisseurinnen auf eigene Initiative nachrecherchiert und fanden eine skandalöse Rückständigkeit: Frauen kommen nur selten zum Zuge, wenn mit öffentlichen Geldern Produktionsaufträge und Fördermittel vergeben werden.

Die FFA hat 2013 insgesamt 56 Spielfilme gefördert, davon sieben Filme mit Frauen als Regisseurin. Der Deutsche Filmförderfonds (DFFF) vergab im Vorjahr Produktionszuschüsse in Höhe von gut 62 Millionen Euro. Nur 6 Millionen Euro flossen an Filme, in denen Frauen Regie führten.

Auch bei den Film- und Fernsehförderungen der Länder und bei der Auftragsvergabe durch Fernsehredaktionen, die in Deutschland das Nadelöhr des Filmemachens sind, sieht die Lage nicht anders aus. Die Primetime-Sendeplätze der ARD weisen in den Jahren 2010 bis 2013 nur in 7,5 Prozent Frauen in der Position „Regie“ aus.

Diese Fakten lieferten den Anstoß, um den Zusammenschluss PRO QUOTE REGIE zu gründen. Mittlerweile sind wir über 170 Regisseurinnen, die für die Gleichstellung von Frauen in unserem Beruf und verbindliche Quoten eintreten. Zu unseren ersten Unterstützerinnen und Unterstützern gehören die Schauspielerinnen und Schauspieler Senta Berger, Veronika Ferres, August Zirner, der Berlinale-Direktor Dieter Kosslick, die Produzenten Stefan Arndt (X-Filme Creative Pool) und Maria Köpf (Zentropa Entertainments), der Geschäftsführer der Deutschen Filmakademie, Alfred Holighaus, und weitere über 50 Frauen und Männer.

Mangelnder Nachwuchs ist kein Grund für die Schieflage. 42 Prozent der Abgänger mit Regiediplom an den deutschen Filmhochschulen sind Frauen. Zwar bekommen viele junge Regisseurinnen die Chance, einen Debütfilm zu realisieren, viele machen

sich mit Preisen auf nationalen und internationalen Festivals einen guten Namen. Aber Qualität und Auszeichnungen haben keinen wirtschaftlichen Nachhall.

Folgaufträge bleiben aus, in bestimmten TV-Genres haben Frauen keine Chance, und auch bei der Förderung werden sie mit ihren Projekten häufiger mit den kleineren Budgets abgespielt als ihre männlichen Kollegen. Die Folge ist, dass hochqualifizierte Regisseurinnen oftmals nach Jahren vergeblicher Projektentwicklung resigniert in andere Jobs ausweichen müssen.

## Zum Beispiel Schweden

Diese geschlechterspezifische Schieflage hat aber nicht nur dramatische Auswirkungen auf die Arbeitsmöglichkeiten junger Regisseurinnen, sondern zusätzlich auch eine kulturelle und politische Dimension. Wir leben in einem Land der Vielfalt. Aber Kino- und Fernsehfilme werden zu 85 Prozent von Männern gemacht. Sollen wirklich möglichst viele (Frauen) einschalten beziehungsweise zuschauen, aber möglichst wenige (Frauen) mitmachen? Seit geraumer Zeit ist das Fernsehen auf der Suche nach Erneuerung, und immer wieder werden Reformen unseres F diskutiert. Eine G Frauen bei der Vert auftragen ist ein we um Pluralität zu fördern, den Blick auf die Welt zu erweitern und damit eine Erneuerung in Gang zu setzen.

Wir Regisseurinnen in Deutschland sind mit unser Forderung nach einer

Quote nicht allein. In Schweden müssen seit 2012 mindestens 40 Prozent des Filmförderungsbudgets an Frauen in den Positionen Regie, Drehbuch oder Produktion vergeben werden. In Frankreich, Großbritannien und auch in den USA gibt es ähnliche Initiativen für Chancengleichheit.

## Ja, wir wollen Filme machen

Für Deutschland fordern wir die Einführung einer Quote für die Vergabe von Regieaufträgen im Fernseh- und Filmbereich: 30 Prozent in drei Jahren, 42 Prozent in fünf Jahren (das entspricht dem Anteil der Filmhochschul-Absolventinnen) und 50 Prozent in zehn Jahren. Auch ist eine paritätische Besetzung der Entscheidungsgremien aller Filmförderungen notwendig. Außerdem fordern wir eine Studie zu Werdegang und beruflicher Situation von Regisseurinnen sowie zur Vergabepraxis von Sendern und Fördergremien.

Aber gibt es überhaupt genug qualifizierte Regisseurinnen mit erfolgversprechenden Filmstoffen? Haben sie genug Stehvermögen, um sich in dieser rauen Branche durchzusetzen? Kommt es nicht früher oder später zu Konflikten mit der Familienplanung? Wollen sie überhaupt Verantwortung

rinnen leiden nicht an einem kollektiven Qualitätsmangel, sondern an einem System, das uns zu wenig Chancen einräumt? Dass in diesem System inzwischen auch viele Frauen in Redaktionen und Förderanstalten – viele auch als Entscheiderinnen – tätig sind, ändert nichts am Miasma.

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ So heißt es wörtlich in Artikel 3, Absatz 2 unseres Grundgesetzes.

Wir wollen nicht mehr und nicht weniger, als dass das aus diesem Satz resultierende Versprechen in der Film- und Medienwelt eingelöst wird. Unsere Vision ist, dass im Jahr 2025 die Hälfte aller Filmförderungs- und Produktionsmittel an Frauen gehen. Ganz selbstverständlich. Die Quote ist dann kein Thema mehr, Vielfalt und Diversität spiegeln sich in Produktions- und Förderentscheidungen und letztendlich auch auf Leinwand und Bildschirm wider. PRO QUOTE REGIE ist abgeschafft!

*Das Fernsehen will sich erneuern – die Gleichstellung von Regisseurinnen ist ein wesentlicher Schritt, um Pluralität zu fördern*

## PRO QUOTE REGIE

■ Den vollständigen Aufruf mit allen UnterstützerInnen sowie den aktuellen Stand der UnterstützerInnen und UnterstützerInnen Sie auf [www.taz.de](http://www.taz.de). Foto: Archiv





## Sind die Fernsehspielabteilungen frauenfeindlich?

Warum werden nur elf Prozent der Fernsehfilme von Regisseurinnen inszeniert, wo doch die Fernsehfilmabteilungen der Öffentlich-Rechtlichen mehrheitlich von Frauen geleitet werden, fragte Blickpunkt:Film in einem zweiteiligen Themenschwerpunkt (BF 20/15 und 21-22/15)? Antworten wie "wir haben die zehn führenden deutschen Regisseurinnen angefragt, aber die hatten alle keine Zeit"



# Blickpunkt Film

40% der Frauen in  
Deutschland sind berufstätig.  
In den in Film und TV  
dargestellten Frauen sind es  
nur 20%.



**„Wir können doch unsere Filme  
nicht von Frauen inszenieren  
lassen, dann leidet die  
Qualität...“**



Die Regisseurin von morgen?



Es geht nicht um Qualität,  
sondern um Konfidenz.

Es geht um Vertrauen.

Dass es von Männern kein  
Vertrauen in die Arbeitsleistung  
der Frauen gibt, zeigen die  
Budgets und Gehälter.

# Regisseurin ist, wenn...

- ...du weißt, was du willst ohne stur zu sein.
- ... du Autorität ausstrahlst ohne autoritär zu sein.
- ... du gut aussiehst, aber nicht zu sexy bist.
- ... du flirtest, nett bist, weil es der Arbeit dient.
- ... du dich durchsetzen kannst, ohne hart oder verhärtet zu wirken.
- ... du freundlich und dennoch bestimmt bist.
- ... du „dein eigenes Ding“ machst und die anderen dir helfen, weil du ihnen vermittelt hast, dass es auch „ihr Ding“ ist.
- ...du dich so durchsetzt, dass niemand sauer auf dich ist.



*„Oh my god, warum???  
gibt es denn so wenig Frauen  
im Regieberuf!“*

Wir haben kein  
Erkenntnisproblem.

Wir haben ein  
Umsetzungsproblem.



Regisseurinnen brauchen  
die Unterstützung der Politik  
um das Bild der Frauen in  
den Medien zu verändern.  
Wir brauchen klare  
Zielvorgaben.

# Zielvorgaben

- 30% in 3 Jahren
- 42% in 5 Jahren
- 50% in 10 Jahren